



---

**Dokumentation**

---

**Auswirkungen von Migration auf die deutsche Volkswirtschaft**

**Auswirkungen von Migration auf die deutsche Volkswirtschaft**

Aktenzeichen: WD 5 - 3000 - 011/19  
Abschluss der Arbeit: 27.02.2019  
Fachbereich: WD 5 Wirtschaft und Verkehr, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

---

Die Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages unterstützen die Mitglieder des Deutschen Bundestages bei ihrer mandatsbezogenen Tätigkeit. Ihre Arbeiten geben nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser sowie der Fachbereichsleitung. Arbeiten der Wissenschaftlichen Dienste geben nur den zum Zeitpunkt der Erstellung des Textes aktuellen Stand wieder und stellen eine individuelle Auftragsarbeit für einen Abgeordneten des Bundestages dar. Die Arbeiten können der Geheimschutzordnung des Bundestages unterliegende, geschützte oder andere nicht zur Veröffentlichung geeignete Informationen enthalten. Eine beabsichtigte Weitergabe oder Veröffentlichung ist vorab dem jeweiligen Fachbereich anzuzeigen und nur mit Angabe der Quelle zulässig. Der Fachbereich berät über die dabei zu berücksichtigenden Fragen.

**Inhaltsverzeichnis**

<b>1.</b>	<b>Einleitung</b>	<b>4</b>
<b>2.</b>	<b>Studien</b>	<b>4</b>
<b>3.</b>	<b>Arbeitsmarktstatistiken</b>	<b>7</b>
3.1.	Branchen	10
3.2.	Gründungspotenziale und Innovationen	12
<b>4.</b>	<b>Langfristige Aussichten</b>	<b>14</b>

## 1. Einleitung

Die Hauptgründe für Zuwanderung liegen in der uneingeschränkten Arbeitnehmerfreizügigkeit für die osteuropäischen Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU), der EU-Schuldenkrise sowie der Fluchtmigration begründet.<sup>1</sup> In der folgenden Erörterung steht ausschließlich die Fluchtmigration im Fokus der Betrachtung. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit den volkswirtschaftlichen Effekten der Migration seit der großen Zuwanderung im Januar 2015 auf den deutschen Arbeitsmarkt. Anhand von Stellungnahmen wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute, weiterer Migrationsexperten, der Bundesagentur für Arbeit (BA), sowie Presseberichten wird die Thematik in den weiteren Ausführungen aufbereitet.

## 2. Studien

**Tobias Hentze/Galina Kolev**, analysieren in einem 2016 in der Reihe IW-Trends des **Instituts der deutschen Wirtschaft Köln** erschienen Beitrag gesamtwirtschaftliche Effekte der Flüchtlingsmigration in Deutschland und führen hierzu wie folgt aus:

*„In den Jahren 2015 und 2016 sind etwa 1,2 Millionen Flüchtlinge nach Deutschland gekommen. Die kurz- bis mittelfristigen Effekte der Flüchtlingsaufnahme auf die wirtschaftliche Entwicklung werden anhand eines makroökonomischen Modells geschätzt. Auf der einen Seite sind die Effekte auf das Pro-Kopf-Einkommen und die fiskalische Bilanz leicht negativ. Auch die Erwerbslosigkeit wird durch die Flüchtlingsmigration ansteigen. Auf der anderen Seite steigern die höheren Staatsausgaben verbunden mit einer zunehmenden Anzahl erwerbstätiger Flüchtlinge das Wirtschaftswachstum. Die kumulierte Zunahme des realen Bruttoinlandsprodukts in Deutschland kann sich im Zeitraum 2016 bis 2020 auf bis zu 95 Milliarden Euro belaufen. Der Effekt hängt dabei entscheidend von der Arbeitsmarktintegration und der Bildungspolitik ab.“<sup>2</sup>*

Die Autoren führen in einer aktualisierten Version des Beitrags in der Reihe Informationen aus dem Institut der deutschen Wirtschaft (iwd) ergänzend aus:

*„Das deutsche Bruttoinlandsprodukt würde um 1 Prozent höher ausfallen als ohne die Aufnahme und Integration der Flüchtlinge. Unterm Strich trägt die Flüchtlingshilfe von 2016 bis 2020 insgesamt annähernd 90 Milliarden Euro zum Wirtschaftswachstum in Deutschland bei. Allein 37 Milliarden Euro fließen innerhalb dieses Zeitraums in die öf-*

---

1 Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Auswirkungen der Migration auf den deutschen Arbeitsmarkt, Nürnberg, Januar 2019  
<https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistischer-Content/Statistische-Analysen/Statistische-Sonderberichte/Generische-Publikationen/Auswirkungen-der-Migration-auf-den-Arbeitsmarkt.pdf> (letzter Abruf: 26.02.2019)

2 Tobias Hentze/Galina Kolev, Gesamtwirtschaftliche Effekte der Flüchtlingsmigration in Deutschland, Institut der deutschen Wirtschaft Köln, IW-Trends 4. 2016.  
[https://www.iwkoeln.de/fileadmin/publikationen/2017/318617/IW-Trends\\_2016-04-05\\_Hentze-Kolev.pdf](https://www.iwkoeln.de/fileadmin/publikationen/2017/318617/IW-Trends_2016-04-05_Hentze-Kolev.pdf) (letzter Abruf: 26.02.2019)

fentlichen Kassen – aufgrund der höheren Mehrwertsteuereinnahmen, die durch den privaten Verbrauch der Flüchtlinge entstehen, sowie der Steuern und Sozialabgaben, die jene Flüchtlinge abführen, die einer bezahlten Tätigkeit nachgehen. Während die Wirtschaft durch die Flüchtlingsmigration insgesamt wächst, sinkt jedoch die Wirtschaftsleistung je Einwohner. Das liegt zum einen an den mangelnden Qualifikationen der aufgenommenen Flüchtlinge – jeder vierte bis fünfte hat keine Schule oder nur eine Grundschule besucht. Zum anderen reduziert sich die Wirtschaftsleistung je Einwohner, weil die Flüchtlinge im Vergleich zur bereits in Deutschland lebenden Bevölkerung in deutlich geringerem Maße erwerbstätig sind.“<sup>3</sup>

Hentze/Kolev verweisen dabei auf die nachfolgenden Graphiken:

### Flüchtlinge: Die Staatsausgaben steigen

So viele Milliarden Euro wendet die Bundesrepublik Deutschland für die Flüchtlingshilfe auf

#### Insgesamt

- Ausgaben für nicht erwerbstätige Flüchtlinge
- Sprach- und Integrationskurse, schulische und berufliche Ausbildung etc.
- Ausgaben im Rahmen des Familiennachzugs



Schätzung

■ Ausgaben für nicht erwerbstätige Flüchtlinge: Kosten für die Erstunterbringung, Asylbewerberleistungen, Hartz-IV-Leistungen; Annahme laut Finanzwissenschaftlichem Forschungsinstitut der Universität zu Köln: 12.000 Euro je Flüchtling pro Jahr

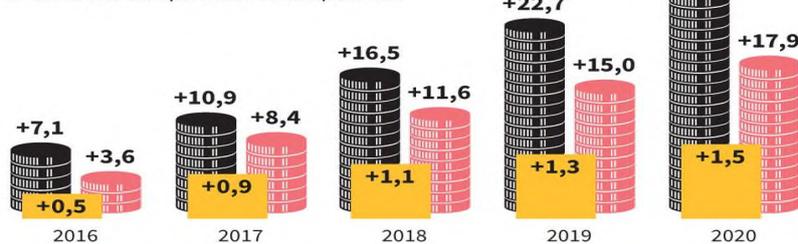
Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln  
© 2017 IW Medien / iwd

Institut der deutschen  
Wirtschaft Köln

### Flüchtlingsmigration: Mehr Wachstum, aber auch mehr Erwerbslose

Veränderung von Wirtschaftskennziffern in Deutschland aufgrund der zugewanderten Flüchtlinge gegenüber einer Entwicklung ohne Flüchtlinge

- Bruttoinlandsprodukt in Milliarden Euro
- Privater Konsum in Milliarden Euro
- Erwerbslosenquote in Prozentpunkten



Simulation mithilfe des Oxford Economics Global Economic Model

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln  
© 2017 IW Medien / iwd

Institut der deutschen  
Wirtschaft Köln

Beide Graphiken: <https://www.iwd.de/artikel/wachstumsfaktor-migration-320630/> (letzter Abruf: 26.02.2019)

3 iwd, 2017, Flüchtlinge – Wachstumsfaktor Migration.  
<https://www.iwd.de/artikel/wachstumsfaktor-migration-320630/> (letzter Abruf: 26.02.2019)

**Stefan Bach/Herbert Brücker/Peter Haan/Agnese Romiti/Kristina van Deuverden und Enzo Weber** kommen in einem 2017 erschienenen DIW-Wochenbericht hinsichtlich der Investitionen in die Integration von Flüchtlingen zu folgendem Fazit:

*„Die Zuwanderung von Flüchtlingen verursacht zunächst erhebliche fiskalische Kosten. Mit zunehmender Integration in den Arbeitsmarkt verringern sich die laufenden Kosten und es entstehen zusätzliche Einnahmen für die öffentlichen Haushalte. Vor diesem Hintergrund haben IAB und DIW Berlin gemeinsam in einem vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales finanzierten Forschungsprojekt untersucht, wie sich Investitionen in die Arbeitsmarktintegration der 2015 zugewanderten Flüchtlinge gesamtwirtschaftlich und fiskalisch auswirken können. Es zeigt sich, dass Investitionen in Sprachkompetenz und Bildungsabschlüsse der Flüchtlinge langfristig hohe Renditen erwarten lassen.“<sup>4</sup>*

Bereits in einem 2015 veröffentlichten DIW-Wochenbericht bemerken **Marcel Fratzscher und Simon Junker** einleitend:

*„Der starke Zustrom von Flüchtlingen heizt die Diskussionen in Deutschland an. Dabei wird oft nur auf kurzfristige Kosten geschaut, die in den kommenden Jahren zweifellos massiv sein werden. Dies versperrt den Blick auf potentielle Chancen, die die Zuwanderung – oftmals junger Menschen – der deutschen Gesellschaft bietet. Gelingt die Integration in den Arbeitsmarkt, werden die anfänglichen Ausgaben zu einer Investition in die Zukunft: Selbst wenn viele Flüchtlinge aufgrund fehlender Qualifikationen kurzfristig vergleichsweise schlechte Aussichten am Arbeitsmarkt haben und diejenigen, die den Weg in eine Beschäftigung finden, oftmals unterdurchschnittlich produktiv sind, werden langfristig die positiven wirtschaftlichen Impulse für Deutschland die Kosten übertreffen. Wenngleich offenkundig noch detailliertere Studien erforderlich sind, um die Effekte genauer einzugrenzen, versucht dieser Bericht, anhand einfacher Simulationsrechnungen das Potential einer Integration zu umreißen, das auf lange Sicht betrachtet die anfänglichen Kosten durchaus rechtfertigt. Dabei werden neben einem Basisszenario ein optimistisches und ein pessimistisches Szenario untersucht. Es kann nicht stark genug betont werden, dass es sich hierbei um Simulationen handelt und nicht um Prognosen, die versuchen, die Zukunft vorherzusagen. Die zentrale Frage ist nicht, ob die Flüchtlinge langfristig einen wirtschaftlichen Nutzen für Deutschland bedeuten, sondern lediglich, wie schnell die Leistungen der Flüchtlinge die zusätzlichen Ausgaben übertreffen. Denn auch wenn die Integration in den Arbeitsmarkt langsamer verlaufen sollte als erhofft, so werden die Flüchtlinge langfristig einen positiven wirtschaftlichen Beitrag für Deutschland leisten. Mehr noch: Auch die bereits in Deutschland lebenden Bürger werden langfristig von der Zuwanderung profitieren und ein höheres Pro-Kopf-Einkommen erzielen.“<sup>5</sup>*

---

4 Stefan Bach/Herbert Brücker/Peter Haan/Agnese Romiti/Kristina van Deuverden/ Enzo Weber, 2017, Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen, DIW Wochenbericht Nr. 3/2017 vom 18. Januar 2017. [https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw\\_01.c.550525.de/17-3-1.pdf](https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.550525.de/17-3-1.pdf) (letzter Abruf: 26.02.2019)

5 Marcel Fratzscher/Simon Junker, 2015, Integration von Flüchtlingen – eine langfristig lohnende Investition, DIW Wochenbericht Nr. 45/2015 vom 5. November 2015. [https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw\\_01.c.518252.de/15-45-4.pdf](https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.518252.de/15-45-4.pdf) (letzter Abruf: 26.02.2019)

---

Gleichwohl werden von den führenden Wirtschaftsforschungsinstituten sowie weiteren Migrationsexperten die Folgen hinsichtlich der Kosten und Chancen der (Flüchtlings-) Migration auch kontrovers diskutiert und gewertet, da zum Teil die möglichen positiven langfristigen Effekte ausgeblendet werden und nur die steigenden staatlichen Leistungen (Ausgaben) in den Fokus gelangen. Ein Überblick ist der Publikationsdatenbank der CESifo Gruppe zu entnehmen:

Docbase - Publikationsdatenbank der CESifo Gruppe, Kosten und Chancen der Migration, ifo Schnelldienst, 2016, 69. Jahrgang, Nr. 04, S. 03-49.  
<http://www.cesifo-group.de/DocDL/sd-2016-04-sinn-et-al-migration-2016-02-25.pdf> (letzter Abruf: 26.02.2019)

Einigkeit herrscht jedoch in der Wertung der staatlichen Ausgaben als Konjunkturprogramm:

Die Zeit, 09.12.2015, ifo-Institut, Flüchtlinge beleben laut Wirtschaftsforschern Konjunktur.  
<https://www.zeit.de/wirtschaft/2015-12/ifo-institut-fluechtlinge-konjunktur> (letzter Abruf: 26.02.2019)

Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ), 30.12.2016, Zuwanderung: Ökonomen sehen Ausgaben für Flüchtlinge als Konjunkturprogramm.  
<https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/konjunktur/zuwanderung-oekonomen-sehen-ausgaben-fuer-fluechtlinge-als-konjunkturprogramm-14597339.html> (letzter Abruf: 26.02.2019)

Focus Online, 27.01.2017, DIW-Experte: Flüchtlingskosten sind Konjunkturprogramm für Deutschland.  
[https://www.focus.de/finanzen/videos/fast-20-milliarden-euro-diw-experte-fluechtlingskosten-sind-konjunkturprogramm-fuer-deutschland\\_id\\_6556397.html](https://www.focus.de/finanzen/videos/fast-20-milliarden-euro-diw-experte-fluechtlingskosten-sind-konjunkturprogramm-fuer-deutschland_id_6556397.html) (letzter Abruf: 26.02.2019)

Hans Böckler Stiftung, Flüchtlingszuwanderung als Konjunkturprogramm.  
[https://www.boeckler.de/pdf/p\\_imk\\_szenario1.pdf](https://www.boeckler.de/pdf/p_imk_szenario1.pdf) (letzter Abruf: 26.02.2019)

### 3. Arbeitsmarktstatistiken

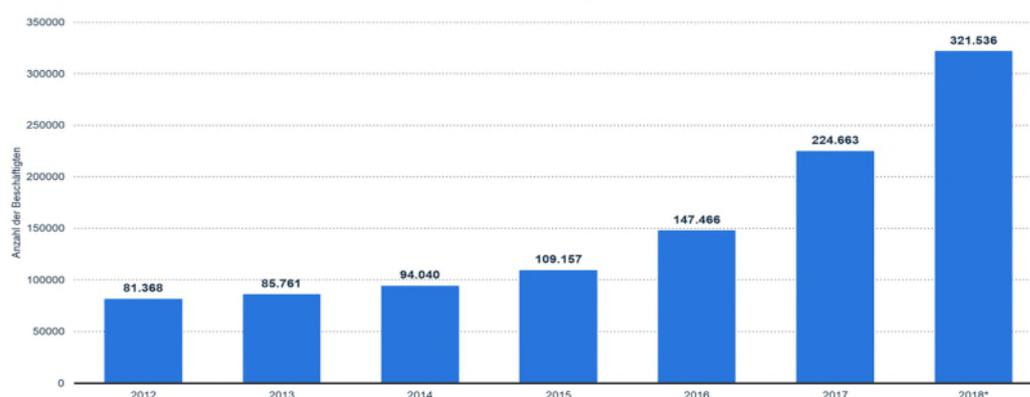
Das **Statista-Dossier zu Migration und Integration** aus dem Jahr 2018 enthält redaktionell zusammengestellte Statistiken zur Migration und Integration in Deutschland. Betrachtet werden die Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund, die Ein- und Auswanderung, die Einbürgerungen, der Asyl- und Flüchtlingsbereich, die Integration sowie Auslän-

---

derfeindlichkeit und Rassismus. Die folgenden graphischen Darstellungen beziehen sich auf Daten der Bundesagentur für Arbeit über Beschäftigte aus nicht-europäischen Asylherkunftsländern.

### Anzahl der Beschäftigten aus nicht-europäischen Asylherkunftsländern in Deutschland im Jahresdurchschnitt von 2012 bis 2018

Beschäftigte aus nicht-europäischen Asylherkunftsländern in Deutschland bis 2018



Hinweise: Deutschland  
Weitere Angaben zu dieser Statistik, sowie Erläuterungen zu Fußnoten, sind auf Seite 182 zu finden.  
Quelle(n): Bundesagentur für Arbeit, ID 900939

79

Integration

\*Die Angabe für 2018 ist der Durchschnittswert der Monate von Januar bis November. Nichteuropäische Asylherkunftsländer umfassen: Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien. Die letzten vier Monate sind laut Quelle hochgerechnet.

<https://de.statista.com/statistik/studie/id/56386/dokument/migration-und-integration/> (letzter Abruf: 26.02.2019)

### Anzahl der sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten aus nicht-europäischen Asylherkunftsländern in Deutschland im Jahresdurchschnitt von 2012 bis 2018

Beschäftigte aus nicht-europ. Asylherkunftsländern nach Beschäftigungsart bis 2018



Hinweise: Deutschland  
Weitere Angaben zu dieser Statistik, sowie Erläuterungen zu Fußnoten, sind auf Seite 183 zu finden.  
Quelle(n): Bundesagentur für Arbeit, ID 900973

80

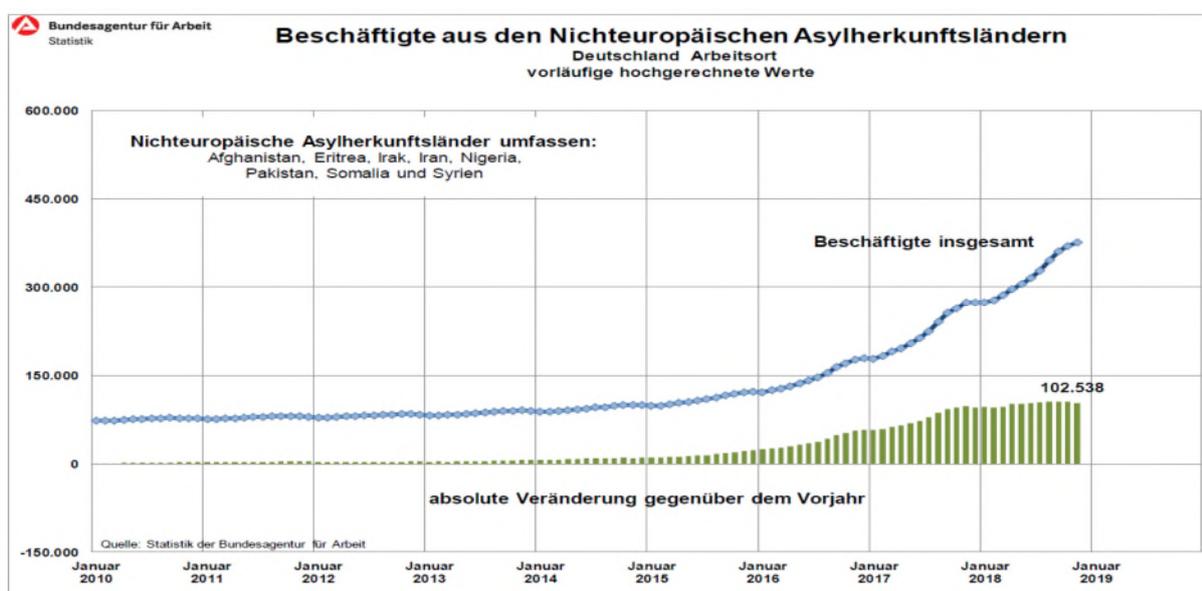
Integration

\*Die Angabe für 2018 ist der Durchschnittswert der Monate von Januar bis November. Nichteuropäische Asylherkunftsländer umfassen: Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien. Die letzten vier Monate sind laut Quelle hochgerechnet.

<https://de.statista.com/statistik/studie/id/56386/dokument/migration-und-integration/> (letzter Abruf: 26.02.2019)

Die **Bundesagentur für Arbeit** analysiert aktuell in ihrer Reihe „Arbeitsmarkt kompakt“ die Auswirkungen der Migration, u.a. aus nicht-europäischen Asylherkunftsländern, auf den deutschen Arbeitsmarkt wie folgt:

„Aus den nichteuropäischen Asylherkunftsländern waren in Deutschland im November 2018 insgesamt 376.000 Beschäftigte registriert, das waren 103.000 oder 38 Prozent mehr als vor einem Jahr (vgl. Schaubild 3 und Tabelle 1). Dabei fiel der Anstieg von Personen mit einer Staatsangehörigkeit aus Eritrea, Syrien und Somalia mit über 50 Prozent relativ am stärksten aus. Der Anteil von Beschäftigten aus den Asylherkunftsländern an allen Beschäftigten beläuft sich auf 1,0 Prozent. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung erhöhte sich um 94.000 oder 45 Prozent und die geringfügige Beschäftigung um 9.000 oder 14 Prozent. Nach Angaben aus der Asylgeschäftsstatistik des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) wurden 2018 insgesamt 162.000 Erstanträge auf Asyl gestellt und damit weniger als 2017 mit 198.000. Im Jahr 2016 waren es noch 722.000 Erstanträge gewesen. Für die Dauer des Asylverfahrens erhalten Asylbewerber eine Aufenthaltsgestattung und haben Anspruch auf Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Für die ersten drei Monate ihres Aufenthaltes und während der Unterbringung in einer Erstaufnahmeeinrichtung (bis zu sechs Monaten) unterliegen sie einem Beschäftigungsverbot. Wenn das Asylverfahren positiv mit einem Schutzgrund abgeschlossen wurde, wird zunächst eine befristete Aufenthaltserlaubnis erteilt. Geschützte Personen haben grundsätzlich Anspruch auf die gleichen Sozialleistungen wie deutsche Staatsangehörige und es besteht ein uneingeschränkter Zugang zum Arbeitsmarkt.“<sup>6</sup>



<https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistischer-Content/Statistische-Analysen/Statistische-Sonderberichte/Generische-Publikationen/Auswirkungen-der-Migration-auf-den-Arbeitsmarkt.pdf> (letzter Abruf: 26.02.2019)

6 Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Auswirkungen der Migration auf den deutschen Arbeitsmarkt, Nürnberg, Januar 2019  
<https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistischer-Content/Statistische-Analysen/Statistische-Sonderberichte/Generische-Publikationen/Auswirkungen-der-Migration-auf-den-Arbeitsmarkt.pdf> (letzter Abruf: 26.02.2019)

**Tabelle 1: Beschäftigte nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten und Beschäftigungsart**  
Beschäftigung im November 2018  
Deutschland

Staatsangehörigkeit und Beschäftigungsart	Beschäftigte			
	November 2018		Veränderung gegenüber Vorjahr	
	absolut	Anteile in %	absolut	in %
	1	2	3	4
<b>Insgesamt</b>	<b>38.305.381</b>	<b>100</b>	<b>591.470</b>	<b>1,6</b>
davon: sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	33.495.900	100	666.282	2,0
ausschließlich geringfügig Beschäftigte	4.809.481	100	-74.812	-1,5
<b>Migrationländer Insgesamt</b>	<b>3.035.178</b>	<b>7,9</b>	<b>301.239</b>	<b>11,0</b>
davon: sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	2.666.730	8,0	292.853	12,3
ausschließlich geringfügig Beschäftigte	368.448	7,7	8.386	2,3
<b>Neue Osteuropäische EU-Staaten</b>	<b>1.517.178</b>	<b>4,0</b>	<b>136.299</b>	<b>9,9</b>
davon: sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	1.370.746	4,1	136.647	11,1
ausschließlich geringfügig Beschäftigte	146.432	3,0	-348	-0,2
<b>GIPS-Staaten</b>	<b>619.873</b>	<b>1,6</b>	<b>18.167</b>	<b>3,0</b>
davon: sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	548.910	1,6	19.424	3,7
ausschließlich geringfügig Beschäftigte	70.963	1,5	-1.257	-1,7
<b>Balkan</b>	<b>367.142</b>	<b>1,0</b>	<b>35.921</b>	<b>10,8</b>
davon: sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	313.282	0,9	34.529	12,4
ausschließlich geringfügig Beschäftigte	53.859	1,1	1.391	2,7
<b>Osteuropäische Drittstaaten</b>	<b>154.942</b>	<b>0,4</b>	<b>8.314</b>	<b>5,7</b>
davon: sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	129.776	0,4	8.639	7,1
ausschließlich geringfügig Beschäftigte	25.165	0,5	-326	-1,3
<b>Nichteuropäische Asylherkunftsländer</b>	<b>376.043</b>	<b>1,0</b>	<b>102.538</b>	<b>37,5</b>
davon: sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	304.015	0,9	93.613	44,5
ausschließlich geringfügig Beschäftigte	72.029	1,5	8.926	14,1

\* vorläufige hochgerechnete Werte

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

<https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Statistische-Analysen/Statistische-Sonderberichte/Generische-Publikationen/Auswirkungen-der-Migration-auf-den-Arbeitsmarkt.pdf> (letzter Abruf: 26.02.2019)

### 3.1. Branchen

Ein im **Handelsblatt** erschienener Beitrag verweist auf eine zusehends erfolgreiche Integration von Flüchtlingen auf dem Arbeitsmarkt wie folgt:

*„>Die Befürchtung, da kommen eine Million Arbeitslose auf uns zu, hat sich nicht bewahrheitet<, sagt Enzo Weber vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Die Nürnberger Forscher gehen davon aus, dass der Flüchtlingszuzug 2018 keinen Effekt auf die Arbeitslosenquote hat, aber die Zahl der Erwerbstätigen um rund 100.000 erhöhen wird. Denn die Unternehmen suchen weiter Personal. Das Ifo-Beschäftigungsbarometer, das die Münchener Konjunkturforscher exklusiv für das Handelsblatt berechnen, ist nach drei Rückgängen in Folge im Mai wieder gestiegen – auf 104,1 Punkte, nach 103,3 Zählern im April. Wesentlicher Treiber für den Anstieg war der Dienstleistungssektor und hier insbesondere die Werber sowie die Hotel- und Gastronomiebranche. Auf dem Bau herrscht Arbeitskräftemangel. Gerade Branchen mit vielen Helferjobs wie das Gastgewerbe bieten Flüchtlingen gute Einstiegschancen, solange die Voraussetzungen stimmen: >Die Sprache ist eine große Herausforderung, gerade beim Thema Ausbildung<, sagt die Hauptgeschäftsführerin des Branchenverbands Dehoga, Ingrid Hartges. Zwölf Prozent der 70.000 arbeitslos*

*gemeldeten Flüchtlinge, die zwischen Februar 2017 und Januar 2018 einen Job fanden, landeten im Gastgewerbe. Größte Aufnahmebranche bleibt mit knapp einem Drittel die Zeitarbeit.“<sup>7</sup>*

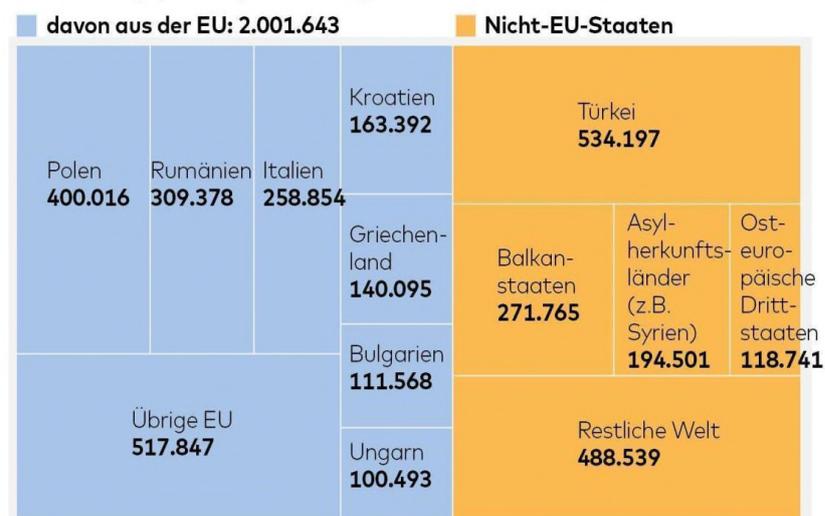
Ein in der Welt 2015 veröffentlichter Artikel nennt als Profiteure der Flüchtlingsmigration Dienstleistungsunternehmen, wie insbesondere Caterer, Hotels und Hostels, Einrichtungen sowie Hersteller von Konsumgütern.

Die Welt, 10.10.2015, Milliardenumsätze, Wer von der Flüchtlingskrise profitiert.  
<https://www.welt.de/wirtschaft/article147433186/Wer-von-der-Fluechtlingskrise-profitiert.html> (letzter Abruf: 26.02.2019)

Ein weiterer, 2018 in der Welt erschienener Beitrag zeigt anhand von Daten der Bundesanstalt für Arbeit (BA) die Herkunft ausländischer Arbeitnehmer sowie deren hauptsächliche Betätigungsfelder wie folgt auf:

### Herkunft der ausländischen Arbeitnehmer

Insgesamt arbeiten in Deutschland **3.609.386** sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne deutschen Pass



WELT

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA), eigene Berechnungen

<https://www.welt.de/wirtschaft/article175547155/Migration-In-diesen-Jobs-sind-Auslaender-unentbehrlich.html> (letzter Abruf: 26.02.2019)

7 Handelsblatt, 28.05.2018, Arbeitsmarkt - Erfolgreiche Integration – Immer mehr Flüchtlinge finden einen Job.  
<https://www.handelsblatt.com/arbeitsmarkt-erfolgreiche-integration-immer-mehr-fluechtlinge-finden-einen-job/22611910.html> (letzter Abruf: 26.02.2019)

### In diesen Berufen läuft nichts mehr ohne Ausländer

Ausländische Arbeitnehmer in Prozent aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten



<https://www.welt.de/wirtschaft/article175547155/Migration-In-diesen-Jobs-sind-Auslaender-unentbehrlich.html> (letzter Abruf: 26.02.2019)

Die Welt, 18.04.2018, Arbeitsmigration – In diesen Jobs läuft ohne Zuwanderer nichts mehr.

<https://www.welt.de/wirtschaft/article175547155/Migration-In-diesen-Jobs-sind-Auslaender-unentbehrlich.html> (letzter Abruf: 26.02.2019)

Ein Beitrag der **ZDF/Heute-Redaktion** von 2018 verweist im Rahmen der Flüchtlingsmigration auf die Hauptbeschäftigungsbranchen Reinigung, Gastronomie und Zeitarbeit. Von den 307.000 Flüchtlingen im Arbeitsprozess befindlichen seien 238.000 sozialversicherungspflichtig beschäftigt - darunter seien 28.000, die eine Ausbildung machten. Die übrigen 69.000 Flüchtlinge hätten einen Minijob.

ZDF/Heute, 21.08.2018, 300.000 Flüchtlinge im Job - Willkommenskultur in Betrieben ebbt ab.

<https://www.zdf.de/nachrichten/heute/bundesagentur-fuer-arbeit-integration-von-fluechtlingen-laeuft-gut-100.html> (letzter Abruf: 26.02.2019)

### 3.2. Gründungspotenziale und Innovationen

Eine vom **Institut für Mittelstandsforschung (ifm) der Universität Mannheim** im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) 2017 erstellte Studie kommt hinsichtlich des Gründungspotenzials von Flüchtlingen zu folgendem Fazit:

„Geflüchtete

- Mitte 2016 hielten sich in Deutschland 1,1 Mio. Personen auf, die den Aufenthaltsstatus von Geflüchteten hatten. Ihre Bleibemöglichkeiten sind nur teilweise geklärt. Dieser Umstand sowie die schwierige Datenlage erschweren eine Einschätzung, welches Gründungs-

potenzial bei Geflüchteten liegt. Bei dieser Frage sind zudem unterschiedliche Fluchtzeiträume bzw. Zuwanderungskohorten zu berücksichtigen:

- *Unter denjenigen, die zwischen 2013 und 2016 nach Deutschland geflüchtet sind, haben zuvor 27% in ihrem Heimatland ein eigenes Unternehmen geführt. Unter Syrern war dies sogar bei einem Drittel (32%) der Fall. Dies ist auch eine gute Voraussetzung für die Arbeitsmarktintegration insgesamt, denn die ehemals Selbständigen weisen eine längere Berufserfahrung als diejenigen anderer Erwerbsgruppen auf.*
- *Die hohe Zahl an ehemaligen Selbständigen bedeutet angesichts anderer Rahmenbedingungen in Deutschland jedoch nicht, dass diese ihre unternehmerische Erfahrung auch hierzulande ohne weiteres zur Anwendung bringen können. Zumindest nicht in kurzer Frist, denn soweit die in jüngere Zeit Geflüchteten überhaupt bereits eine Beschäftigung ausüben, arbeiten lediglich 2% „auf eigene Rechnung“ (Syrer 4%).*
- *Eine zentrale Frage ist, inwieweit die unternehmerischen Ambitionen mehrere Jahre nach der Flucht wieder aufleben – oder ggf. auch erst entstehen. Dies erfordert eine Retrospektivbetrachtung. Im Mikrozensus wurden daher jene Personen identifiziert, die aus einem Krisengebiet zu einer Zeit großer Not (zumeist Krieg) zugewandert sind. Für diese Geflüchteten errechnet sich eine Selbständigenquote von 12%, was einer überdurchschnittlichen Gründungsneigung entspricht. Lässt man die Zuwanderungszeit unberücksichtigt und betrachtet alle Personen aus Ländern mit hohem Fluchtaufkommen, dann variieren die Quoten stark. Eine hohe Selbständigkeitsneigung besitzen diejenigen, die vor längerer Zeit bspw. aus dem Iran oder Pakistan geflüchtet sind.*
- *Bemerkenswert ist, dass sich unter den Geflüchteten in höherem Maße Personen selbständig machen, die statt einem Hochschulabschluss nur eine Hochschulreife oder nur eine betriebliche Ausbildung oder ähnliches vorzuweisen haben. Diese Beobachtung ist von politisch wichtiger Reichweite, weil die aktuell nach Deutschland geflüchteten Menschen einen im Durchschnitt eher niedrigen Level an beruflichen Qualifikationen mitbringen, aber ihre schulischen Abschlüsse ein Aufholpotenzial erkennen lassen. D.h. die momentan spürbaren Anstrengungen, die meist jungen Geflüchteten erstmal über den Weg einer betrieblichen Ausbildung in den Arbeitsmarkt zu integrieren, könnten sich auch mit Blick auf das Gründungspotenzial auszahlen.“<sup>8</sup>*

**Oliver Koppel/Daniel Lüke/Enno Röben** kommen in einem, in der Reihe IW-Trends des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln e. V., 2018 erschienen Beitrag hinsichtlich der Innovationskraft von Migration zu folgenden Schlussfolgerungen:

---

8 ifm Universität Mannheim, 2017, Gründungspotenziale von Menschen mit ausländischen Wurzeln. Entwicklungen, Erfolgsfaktoren, Hemmnisse, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi), S. 144 f.  
[https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Studien/gruendungspotenziale-menschen-auslaendische-wurzeln.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=7](https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Studien/gruendungspotenziale-menschen-auslaendische-wurzeln.pdf?__blob=publicationFile&v=7) (letzter Abruf: 26.02.2019)

„Die vorliegende Sonderauswertung der Patentdatenbank des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) analysiert den Beitrag von Migration zur Innovationskraft Deutschlands. Hierzu wurde eigens eine Vornamensdatenbank entwickelt, die eine soziodemografische Analyse aller in Deutschland wohnhaften Erfinder der Jahre 2005 bis 2016 ermöglicht. Es zeigt sich, dass Migration einen immer größeren Beitrag zur Innovationskraft Deutschlands liefert. Auf Basis von Vollpatentäquivalenten ist der Anteil in Deutschland wohnhafter Erfinder mit ausländischen Wurzeln an allen in Deutschland wohnhaften Erfindern im Zeitraum 2005 bis 2016 von 6,1 Prozent auf 9,4 Prozent gestiegen. Eine Messung auf Basis von reinen Erfindernennungen bestätigt diese Ergebnisse. Im Jahr 2016 wurden hierzulande 4,3 Prozent mehr Anmeldungen von Erfindern mit Wohnsitz in Deutschland getätigt als noch 2005. Erfinder aus dem deutschen Sprachraum konnten ihren Beitrag im Vergleichszeitraum mit insgesamt +1 Prozent jedoch nur unterproportional erhöhen, während Erfinder aus nicht-deutschen Sprachräumen eine Steigerung um gut 65 Prozent verzeichneten. Vor allem Erfinder aus dem indischen, chinesischen und arabisch-türkischen Sprachraum tragen in zunehmendem Maß zu Patentanmeldungen aus Deutschland bei. Mit dem geplanten Fachkräftezuwanderungsgesetz, das auch potenzialorientierte Zuwanderung technisch-naturwissenschaftlicher Fachkräfte – und damit der Kerngruppe potenzieller Erfinder – aus Drittstaaten weiter vereinfachen soll, würde Deutschland einen positiven Impuls zur Stärkung seines Innovationssystems setzen.“<sup>9</sup>

#### 4. Langfristige Aussichten

**Volker Brühl** kommt in seinem 2016 im Wirtschaftsdienst erschienenen Beitrag „Die Kosten der Flüchtlingskrise in Deutschland – eine Investition in die Zukunft?“ zu folgender Einschätzung:

„In einem finanzökonomischen Modell zeigt sich, dass der "fiskalische Break-even-Point" 2031 möglich ist. Dann könnten erstmalig die Steuern und Abgaben der erwerbstätigen die Kosten der nicht erwerbstätigen Flüchtlinge übersteigen. Der "ökonomische Break-even-Point" kann bereits 2025 erreicht werden, wenn die Bruttowertschöpfungsbeiträge der dann erwerbstätigen Flüchtlinge die Kosten der Versorgung und Integration der nicht erwerbstätigen Flüchtlinge übersteigen. Voraussetzung sind hohe Investitionen in die individuelle Qualifizierung und eine flexible Anwendung arbeitsmarktpolitischer Instrumente.“<sup>10</sup>

- 
- 9 Oliver Koppel/Daniel Lüke/Enno Röben, Migration und die Innovationskraft Deutschlands, IW-TRENDS NR. 4 · 2018.  
[https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user\\_upload/IW-Trends\\_2018-04-02\\_Migration\\_und\\_Innovationskraft.pdf](https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/IW-Trends_2018-04-02_Migration_und_Innovationskraft.pdf)  
(letzter Abruf: 26.02.2019)
- 10 Volker Brühl, 2016, Analysen und Berichte - Die Kosten der Flüchtlingskrise in Deutschland – eine Investition in die Zukunft?, Wirtschaftsdienst, 96. Jahrgang, 2016, Heft 7 S. 479-485.  
<https://archiv.wirtschaftsdienst.eu/jahr/2016/7/die-kosten-der-fluechtlingskrise-in-deutschland-eine-investition-in-die-zukunft/> (letzter Abruf: 26.02.2019)

**Johann Fuchs/Alexander Kubis /Lutz Schneider** beschäftigen sich in einer aktuellen Studie der Bertelsmann Stiftung mit der Fragestellung wie viel Migration aus Drittstaaten der deutsche Arbeitsmarkt künftig vor dem Hintergrund der Digitalisierung benötigt und kommen zu folgendem Fazit:

*„Angesichts sinkender Zuwanderung aus dem europäischen Ausland wird Migration aus Drittstaaten bedeutsamer. Zuwanderung ist Teil der Lösung, um mit den demographischen Veränderungen umzugehen. Um den demographisch bedingten Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials in einem verkraftbaren Bereich zu halten, berechnet die Studie, wie hoch das Erwerbspersonenpotenzial sein müsste, um den prognostizierten Arbeitskräftebedarf geradeso zu decken. Unter dem Strich müssten dafür bis 2060 jährlich 260.000 Personen aus dem Ausland zuwandern. Die Frage, woher diese Zuwanderung kommen soll, ist nicht einfach zu beantworten. Einwanderer aus den Staaten der Europäischen Union können einen wichtigen Beitrag leisten. Gegenwärtig ziehen viele Unionsbürger nach Deutschland und 2017 betrug das entsprechende Wandersaldo ungefähr 250.000 Personen. Die Studienautoren gehen jedoch davon aus, dass die EU-Einwanderung in den kommenden Jahren und Dekaden wieder sinken wird. Gründe dafür sind, dass der sogenannte Anfangseffekt aus den EU-Erweiterungsphasen mit der gewährten Arbeitnehmerfreizügigkeit schwächer werden dürfte, sich Wirtschaftskraft und Lebensqualität innerhalb der EU langsam angleichen werden und die anderen EU-Staaten ebenfalls altern und schrumpfen. Der Brexit würde an der abnehmenden EU-Zuwanderung langfristig wenig ändern, wenngleich er sie temporär erhöhen würde. Die Studienautoren kommen aufgrund dieser Entwicklungen zu dem Schluss, dass bis 2060 der Wanderungssaldo für EU-Staatsbürger im Jahresdurchschnitt bei 114.000 Personen liegen wird. Damit betrüge der jährliche Netto-Zuwanderungsbedarf aus Drittstaaten 146.000 Personen.“<sup>11</sup>*

\* \* \*

---

11 Johann Fuchs/Alexander Kubis /Lutz Schneider, Zuwanderung und Digitalisierung Wie viel Migration aus Drittstaaten benötigt der deutsche Arbeitsmarkt künftig? , Bertelsmann Stiftung, Februar 2019.  
[https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Migration\\_fair\\_gestalten/IB\\_Studie\\_Zuwanderung\\_und\\_Digitalisierung\\_2019.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Migration_fair_gestalten/IB_Studie_Zuwanderung_und_Digitalisierung_2019.pdf) (letzter Abruf: 26.02.2019)